Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 11. April 1929. Nr. 97.

Der Artikel des Marschall Pilsudski.

Seit längerer Zeit zeigt der Parlamentarismus in Europa schwere Verfallserscheinungen. Die Unfähigkeit, gedeihliche Arbeit zu leisten, bringen die Staaten, die auf parlamentarischer Grundlage aufgebaut sind, in eine sehr kritische Lage.

Das jämmerliche Schauspiel, das der polnische Parlamentarismus in den letzten Wochen und Monaten geboten hat, hat ihm einen irreparablen Stoß versetzt. Aber nicht der Parlamentarismus ist schuld, sondern die Männer, die den Parlamentarismus zu Tode reiten. Der Parteihader und der nackte Egoismus spielen eine wilde Orgie, während schicksalsschwere Entscheidungen eine feste Regierung und ein geeignetes Parlament erfordern.

Marschall Pilsudski, der im Glauben an sein Volk, das er so heiß liebt, den ersten Sejm ins Leben gerufen hat, hoffte, daß die langen Jahre der Unabhängigkeit, daß die harten und blutigen Kämpfe um die Wiedererlangung der Freiheit die Seelen der Nation geläutert haben werden und daß der dem früheren Polen anhaftende Parteihader und Uebermut verschwunden sein werde. So ließ er die Zügel aus der Hand gleiten und übertrug seine Machtbefugnisse auf die angebliche Repräsentanz des Volkes, auf den Sejm. Doch wie schmerzlich mußte für diesen Mann die Erfahrung sein, daß dieser Sejm seinen Erwartungen nicht entsprechen könne. Im Bewußtsein der übernommenen Macht haben die Abgeordneten dieselbe zu Parteizwecken und zur Befriedigung persönlicher Interessen auszunützen gewußt und das Wohl des Staates vernachlässigt. Diese Zustände verschlimmerten sich von einem Sejm zum anderen, bis der geduldig auf eine Ernüchterung und das Wiederaufwachen der Sorge um den Staat wartende Marschall sich überzeugte, daß es höchste Zeit sei, einzugreifen, denn der mit so vieler Mühe und so vielen Opfern wiederhergestellte polnische Staat stand am Rande eines Abgrundes.

Dann kam der Maiumsturz. **Nachdem dieser durchgeführt war, glaubte jedermann in Polen, daß Marschall Pilsudski die Diktatur übernehmen werde, um vorzubeugen, daß derartige Zustände wieder platzgreifen.** Aber Marschall Pilsudski, erzogen im wahren Demokratismus und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Abgeordneten, nachdem sie sich überzeugt haben, welche schicksalsschweren Folgen ihr gewissenloses Vorgehen hatte, hoffte, daß das Parlament zum Bewußtsein seines staatsfeindlichen Vorgehens kommen und umkehren werde, damit der verfahrene Staatskarren wieder in das richtige Geleise komme. Die Regierung arbeitete mit fast übermenschlicher Ausdauer und Energie an der Sanierung der Verhältnisse, sie hat die Valuta stabilisiert, das budgetäre Gleichgewicht hergestellt und das Vertrauen des Auslandes in die Verhältnisse in Polen gehoben. Aber die Abgeordneten, die berufen wären, ihr dabei tatkräftigst mitzuhelfen, sind ihr immer wieder in den Arm gefallen und durch Monate schwerer Arbeit erlangte Errungenschaften wurde durch Willkürakte einiger weniger, die den Sejm als Ausbeutungsobjekt für ihre Parteiinteressen und persönliche Vorteile betrachteten, zunichte gemacht.

Als dieser Sejm es wagte, aus formellen Gründen, einen der treuesten und erfolgreichsten Mitarbeiter Marschall Pilsudskis, den gewesenen Minister Czechowicz, vor den Staatsgerichtshof zu stellen, lediglich nur aus Rachsucht gegen die Regierung, die so viel Ersprießliches für den Staat geleistet hat, da riß auch dem mit äußerster Geduld gewappneten Marschall die Geduld und die Frucht dieser Empörung war der am Sonntag in den der Regierung nahestehenden Tagesblättern veröffentlichte Artikel, in dem Marschall Pilsudski die Abgeordneten, wie ein zur Verzweiflung gebrachter Vater mit markantesten Ausdrücken züchtigt. Es ist der Ausfluß eines um sein Werk besorgten Staatsmannes, der nicht gewohnt ist, seine Worte in Baumwolle zu wickeln.

Der Artikel des Marschalls ist aber auch eine Ansage, daß er es nicht dulden werde, daß das durch Jahrzehnte vergossene Blut für die Freiheit Polens umsonst geopfert sein solle und daß gewissenlose Politiker, um Parteiinteressen und persönlicher Vorteile willen, den Staat wieder gefährden.

Vor der endgültigen Lösung der Kabinettskrise.

Warschau, 10. April. Die Kabinettsbildung dürfte am Donnerstag, spätestens aber am Freitag endgültig erledigt sein. Höchstwahrscheinlich dürfte mit der Bildung des Kabinettes der bisherige Unterrichtsminister Dr. Kasimir Switalski betraut werden. Minister Switalski ist schon seit Jahren einer der intimsten Vertrauten des Marschalls Pilsudski und auch des Staatspräsidenten Moscicki, in dessen Zivilkabinette er längere Zeit arbeitete.

Wie verlautet, dürften die maßgebenden Faktoren auf den Handelsminister Ing. Kwiatkowski und auf den Minister für Agrarreform Prof. Staniewicz einwirken, daß sie auch in das neue Kabinett eintreten.

Zu bemerken wäre, daß die Lösung der Krise durch das Triumvirat: Staatspräsident Moscicki, Marschall Pilsudski und Ministerpräsident Bartel erfolgt, **was das beste Zeugnis dafür ist, daß von einer Meinungsverschiedenheit der maßgebendsten Faktoren, die die oppositionellen Tagesblätter zu konstruieren bestrebt sind, keine Rede sein kann.** Heute findet eine entscheidende Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten Moscicki, Marschall Pilsudski und Ministerpräsident Bartel statt, die aber voraussichtlich auf morgen erstreckt werden wird.

Eine besonders gewichtige Frage bei der Bildung des Kabinettes ist die Besetzung des Finanzprotefeuilles. Aus den Ergebnissen der Konferenzen der letzen Tage sind zwei Kandidaten für diesen Posten hervorgegangen, und zwar der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego General Dr. Roman Gorecki oder der gewesene Finanzminister Czechowicz.

Unsinnige Gerüchte.

Über den Rücktritt des Staatspräsidenten.

In der Auslandspresse erschienen unsinnige Meldungen über einen angeblichen Rücktritt des Staatspräsidenten. Es wird nun offiziell mitgeteilt, daß diese Gerüchte jeder realen Grundlage entbehren und nur zum Zwecke einer antipolnischen Propaganda verbreitet werden.

Ramek soll das neue österreichische Kabinett bilden.

Wien, 10. April. Wie von durchaus zuverlässiger Seite **verlautet, soll Dr. Ramek in den allernächsten Tagen an die** Spitze der neuzubildenden Regierung treten. Ueber die Besetzung der einzelnen Ministerien ist noch nichts entschieden worden. Nur soviel verlautet, daß das Finanzministerium dem christlich-sozialen Abg. Streeruwitz übertragen werden soll.

Dr. Ramek wäre in diesem Falle als Vertreter der Länder gedacht, da er aus Salzburg stammt. Streeruwitz ist Führer der steyerischen Industriellen.

Die oppositionelle Presse, die von den Worten des Marschalls schwer getroffen wurde, versucht es, in empörender Weise den Marschall eine Geisteskrankheit aufzuoktroyieren und die Worte desselben ins Lächerliche zu ziehen. Sie wird sich aber vielleicht allzu bald überzeugen, wie gesund dieser alte Mann sein kann und wird einsehen müssen, daß das Recht auf seiner Seite ist und daß er in einem einmal gefaßten Plane unbeugsam ist und vor keinem Mittel scheuen wird, um den Staat vor diesen inneren Feinden zu schützen.

Schon am Sonntag konnte man im Sejmgebäude ein eifriges Hin- und Herwandern der oppositionellen Abgeordneten bemerken, die mit großer Hast Stimmen für den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsitzung sammelten. Der Bogen ist straff gespannt und die geringste Bewegung kann ihn zum Aufschnellen bringen.

Unterdessen kämpfen noch Optimisten unter den, den maßgebenden Faktoren nahestehenden Personen für einen Sejm-freundlichen Kurs der neuen Regierung, da sie noch immer an das Wiedererwachen des Pflichtbewußtseins der Abgeordneten glauben, während eine andere Gruppe aus dem Vorgehen des Sejm selbst die letzten Konsequenzen ziehen möchte. Und über allen stehen die zwei mächtigen Persönlichkeiten des Staatspräsidenten und des Marschall Pilsudski, die in ausdauernder Arbeit und in anstrengenden Konferenzen den richtigen Ausweg suchen. Eines ist sicher, daß es weiter nicht so gehen kann und daß ein für alle Male der Willkür und der Ausbeutung des Sejm zu Partei- und persönlichen Zwecken ein Riegel vorgeschoben werden muß und daß Schritte unternommen werden müssen, daß die Abgeordneten zur Einsicht kommen, daß über der persönlichen Freiheit die Freiheit des Staates steht und daß die persönliche Freiheit dort aufhören muß, wo sie in Willkür und Uebermut sich wandelt.

—0—

Um die Flottenkonferenz.

New York, 10. April. Der Vorsitzende des Flottenausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses Britton erwartet für August die Einberufung einer neuen Flottenkonferenz.

—0—

Das Urteil des Marschallgerichtes in der Affäre Ramocki-Kapelinski.

Das Marschallgericht, bestehend aus dem Abg. Johann Debski (Piast) als Vorsitzenden und dem Abg. Bohdan Podoski (BB.) und Abg. Kasimir Puzik als Schiedsrichter, das im Sinne des Artikels 90 bis 99 der Geschäftsordnung zur Ueberprüfung der Angelegenheit zwischen dem Abg. Paul Ramocki (BB.) und Franz Kapelinski (Wyzwolenie) berufen worden ist, hat nach Einvernahme der durch die Parteien beantragten Zeugen und Ueberprüfung der vorgelegten Dokumente folgendes festgestellt:

1. Abg. Paul Ramocki, der am 30. September 1924 durch die Aktionäre der Gesellschaft für Eisenbahn- und andere Bauten „Tor" zum Mitgliede der Verwaltung gewählt worden ist, ist am 20. November 1925 von diesem Posten zurückgetreten, somit mehr als sieben Monate vor seiner Ernennung zum Verkehrsminister, welche Resignation die Verwaltung der Gesellschaft am 9. Dezember 1926 zur Kenntnis genommen hat.

2. Abg. Ramocki hat seit seinem Ausscheiden aus der Verwaltung der Gesellschaft „Tor" an derselben in keiner wie immer gearteten Form teilgenommen.

3. Die Tatsache der Resignation des Abg. Ramocki auf den Posten eines Mitgliedes der Verwaltung der Gesellschaft „Tor" ist erst am 18. Mai 1927 in das Handelsregister beim Kreisgerichte Warschau eingetragen worden, da die Gesellschaft erst den Antrag auf Löschung, der noch am 9. Mai 1927 ergänzt worden ist, eingereicht hat, trotzdem die Gesellschaft im Sinne des Dekretes über das Handelsregister vom 7. Februar 1919 (Dz. U. R. P. Nr. 19, Pos. 164) verpflichtet war, dies binnen 15 Tagen nach Annahme der Resignation des Abg. Ramocki anzumelden.

4. Abg. Kapelinski hat, gestützt auf den Wortlaut des Handelsregisters, in welches die Tatsache der Resignation des Abg. Ramocki von Posten eines Mitgliedes der Verwaltung der Gesellschaft „Tor" mit einer anderthalbjährigen Verspätung eingetragen worden ist, gestützt weiters auf der Tatsache, daß Abg. Ramocki im Jahre 1925 gleichzeitig Mitglied des Aufsichtskomitees für den Ausbau des Sejmkomitees und der Verwaltung der Gesellschaft „Tor" war und daß der Gesellschaft „Tor" am 6. Juli 1928, somit 10 Tage nach dem Rücktritte Ramockis von dem Posten eines Verkehrsministers gewisse Arbeiten beim Baue der Staatsbahndirektion in Chelm übergeben worden sind, aus diesen Tatsachen die Schlußfolgerung gezogen, die er durch Beweise nicht erhärten konnte, daß der Grund zur Energie, mit der das Verkehrsministerium den Bau der Staatsbahndirektion in Chelm betrieben habe, in der Absicht der Vergebung der Arbeiten an die Gesellschaft „Tor" zu suchen sei.

5. Obwohl in dem Vorgehen des Abg. Kapelinski keine böse Absicht und eine Handlungsweise aus Racheabsichten gegen Abg. Ramocki erblickt werden kann, konnte Abg. Kapelinski auf Grund der sich in seinen Händen befindenden Daten nicht als berechtigt erachten, diese Vorwürfe in der Form, wie er sie gebracht hat, vorzubringen.

Auf Grund dieser Feststellungen stellt das Marschallgericht fest:

A. Daß die dem Abg. Ramocki durch den Abg. Kapelinski gemachten Anwürfe, die derselbe in dem Budgetausschusse vom 23. Jänner 1929 vorbrachte und dem Obmanne des Ausschusses gegenüber am 28. Jänner 1929 wiederholte, jeder Grundlage entbehren.

B. Daß der Abgeordnete in dieser Angelegenheit leichtsinnig, aber ohne böse Absicht vorgegangen ist.

Weiters stellte das Gericht auf Antrag des Abg. Kepinski fest, daß Abg. Ramocki die Vergebung der Betonarbeiten an die Gesellschaft „Tor" empfohlen habe, daß dieselbe aber erst auf Grund von Gutachten von Sachverständigen erfolgte.

—0—

Die Verhandlungen der Gläubigerstaaten über die Reparationsziffern.

Paris, 10. April. Zum Stand der Verhandlungen der vier Delegationen der Gläubigerstaaten innerhalb der Reparationskonferenz schreibt „Matin", die vier Delegationen und Owen Young hätten am Dienstag nachmittag mit Dr. Schacht Fühlung nehmen sollen, aber sie sind im letzten Augenblick gezwungen gewesen, davon Abstand zu nehmen. Die französischen, englischen und belgischen Sachverständigen sind nämlich zu der Erkenntnis gekommen, daß die in der Nacht zum Dienstag von ihren Mitarbeitern angestellten Berechnungen nahezu jedermann, vor allem aber den italienischen Delegierten Oirelli enttäuschen würden.

„Petite Parisien" sagt zu den zur Debatte stehenden Ziffern: Die Kontroversen beziehen sich auf den Betrag für die Reparationen in eigentlichem Sinne. Wenn man die gesamte Summe der Entschädigung, die man von Deutschland fordert, auf eine Milliarde schätzt, dann würde das Reich zu Beginn der Annuitäten von 1900 Millionen zu bezahlen haben, die auf 2700 Millionen steigen und nach 37 Jahren, also nach Tilgung der eigentlichen Reparationssumme auf 1700 Millionen zur Deckung der interalliierten Schulden zurückgehen würden. Da Dr. Schacht sich kategorisch weigert, höhere Ziffern als die normalen Annuitäten des Davesplanes von 2.5 Milliarden in Erwägung zu ziehen, bemühen sich die Gläubiger eine Verständigung über eine Entschädigungsziffer von weniger als einer Milliarde zu suchen. Man spricht jetzt von 750 Millionen, was eine Anfangsannuität von 1650 Millionen ergeben würde.

Erneute Besprechungen.

Paris, 10. April. Am Mittwoch vormittag traten die Hauptvertreter der vier Gläubigermächte Deutschlands Moreau, Stamp, Pirelli und Francqui in Anwesenheit Owen Youngs erneut zu gemeinsamen Besprechungen zusammen. um eine Einigung über die endgültigen alliierten Forderungen an Deutschland zu versuchen. Es ist recht unwahrscheinlich, daß eine offizielle Zusammenkunft mit Dr. Schacht vor der alliierten Einigung erfolgen werde. Immerhin scheint in alliierten Kreisen der Eindruck vorzuherrschen, daß die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz mit einem Erfolge enden könnten.

Soweit man aus dem Zahlenwirrwarr das in die französische Presse dringt, klug wird, gewinnt es den Anschein, als seien die von Pertinax am Mittwoch früh genannten Zahlen, die von einer Forderung an Deutschland in der Höhe von 2.9 Milliarden für die Dauer von 37 Jahren oder von 2.6 Milliarden für die Dauer von 58 Jahren sprechen, die wahrscheinlichsten. Ein Zeichen dafür, wie weit man bei den Alliierten Sachverständigen noch von einer Einigung entfernt sein muß, ist die Tatsache, daß die neuen Ziffern die auftauchen, immer noch sehr weit auseinander gehen. Der „Petite Parisien" spricht von 1.56 Milliarden. Das „Echo de Paris" von 2.2 bis 2.3 Milliarden Jahreszahlungen. Mit Spannung kann man dem Augenblick entgegensehen, in dem tatsächlich neue Forderungen der Alliierten bekannt werden.

———

Senator Edge Nachfolger Herricks in Paris.

New York, 10. April. Nach amtlicher Mitteilung wird Senator Edge als Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Botschafter Herricks nach Frankreich gehen. Es kann als sicher angenommen werden, daß er die Bestätigung der französischen Regierung erhalten werde.

———

Weitere Verhaftungen unter den Lemberger Kommunisten.

Im Laufe der Liquidierung des kommunistischen Nestes in Lemberg haben die Polizeibehörden am Montag und Dienstag weitere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Während der Revisionen gelangte sehr wichtiges Material in die Hände der Polizei. Die sechs verhafteten Personen gehören alle den Intelligenzkreisen an. Die Einzelheiten der Erhebungen und die Namen der Verhafteten werden vorläufig noch geheimgehalten.

—0—

Der Tag in Polen.

Überfall auf einen Geistlichen.

Vor einigen Tagen überfielen, wie der „Expreß Lubelski" mitteilt, vier bewaffnete Individuen im Dorfe Klusk, Bezirk Kowel, den Ortsgeistlichen der altrussischen Kirche Lobaczewski und raubten ihm 80 Zloty.

Dieser Ueberfall hat einen großen Eindruck in der Gemeinde hervorgerufen. Die Polizei hat energische Erhebungen eingeleitet und die Verbrecher in kurzer Zeit festgestellt. Es waren dies die der altrussischen Kirche angehörenden Bauern Walsiuk und die Brüder Peer und Andreas Marczuk, alle aus dem Dorfe Klusk. Der vierte Bandit konnte bisher nicht festgestellt werden, doch ist die Polizei bereits auf seiner Spur.

—0—

Verordnung des Innenministers über die Aufhebung der Trinkgelder in den Hotels und Pensionen.

Der Innenminister hat an die Verwaltungsbehörden einen Erlaß herausgegeben, daß darauf hinzuwirken sei, daß die Trinkgelder in den Hotels und Pensionen durch einen stabilen Zuschlag zur Rechnung ersetzt werden.

—0—

Die Frau Apanasjewitschs bereits nach Rußland abgereist?

Warschau, 10. April. Wie die „Gazeta Warszawska" zu berichten weiß, soll Frau Apanasjewitsch aus dem Gefängnis entlassen und bereits nach Sowjetrußland abgereist sein. Die Leiche Apanasjewitsch ist auf Kosten der Bezirkshauptmannschaft im ungeweihten Teil des russischen Friedhofes beerdigt worden.

—0—

Schwerer Autobusunfall.

Warschau, 10. April. Bei Petrikau stürzte ein Autobus infolge Achsenbruches in einen Graben. Sechs Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Das Fahrzeug wurde zertrümmert.

———

Defraudationen eines Stadtsekretärs.

Der Sekretär der Stadt Olyka, Eduard Sokolowski hat der Stadtkassa 12 000 Zloty defraudiert und ist geflohen. Vor einigen Tagen gelang es der Lucker Polizei den Defraudanten festzunehmen und dem Gerichte zu überliefern.

—0—

Prozeß gegen einen 17-jährigen Mörder

In Pskow hat der Prozeß gegen den 17-jährigen Arbeiter Trofimow, der in grausamer Weise seinen Arbeitskollegen, den jüdischen Arbeiter Bolszeninikow ermordet hat, begonnen. Auf der Anklagebank befinden sich außer Trofimow noch 5 Angeklagte, darunter 3 Burschen unter 17 Jahren. Trofimow gibt zu, den Mord begangen zu haben. Er widerruft aber die in der Untersuchung gemachte Aussage, daß er dies aus antisemitischen Beweggründen getan habe. Im Kreuzfeuer der Fragen gesteht er aber doch, daß er die Tat aus Haß gegen die Juden begangen hat.

Was sich die Welt erzählt.

Das England-Indien-Postflugzeug fliegt ohne Post.

London, 10. April. Wie aus Bagdad gemeldet wird, hat das auf dem Rückflug von Indien nach England befindliche Postflugzeug am Dienstag vormittag Bagdad drei Stunden vor der fahrplanmäßigen Zeit verlassen, ohne die umfangreiche Post mitgenommen zu haben. Auf Ersuchen des britischen Oberkommissariats starteten drei Militärflugzeuge, um das Flugzeug zu überholen, was jedoch nicht gelang. Inzwischen wird bereits die Weiterreise des Postflugzeuges nach Alexandrien berichtet.

Die vorzeitige Abreise ohne Mitnahme der Post hat überall große Ueberraschung hervogeufen und bildet ein vollkommenes Rätsel. Die Postbehörde erklärt, daß das Vertrauen des Publikums in den neuen Luftpostdienst zerstört würde, wenn die Flugzeuge sich nicht an die fahrplanmäßigen Zeiten halten.

Die Kampflage in Mexiko.

New York, 10. April. Ueber die Kampflage in Mexiko wird aus New York berichtet, daß 4000 Mann Kavallerie der Aufständischen in Ciudad, im Staate Chihuahua, bereit ständen, um sich mit den Truppen des Generals Escobar zu vereinigen und dann die Regierungstruppen anzugreifen. General Escobar hat erklärt, er werde sich nach dem Zusammenschluß aller seiner Truppen erneut den Regierungstruppen zum Kampf stellen.

—0—

Starkes Nahbeben.

Stuttgart, 10. April. Am Mittwoch morgen verzeichnete die Erdbebenwarte Hohenheim ein starkes Nahbeben. Der Herd liegt in einer Entfernung von rund 600 Kilometer und ist vermutlich in Oberitalien zu suchen. Die Aufzeichnung begann mit einem scharfen Einsatz um 6 Uhr 44 Minuten 26 Sekunden und endete nach etwa 10 Minuten.

—0—

Zusammenbruch der schwedischen Banken.

Malmö, 10. April. Es hat den Anschein, daß der Zusammenbruch der schwedischen Sparbanken keine weitere Ausdehnung finden wird. Die acht zusammengebrochenen Sparbanken zählten insgesamt 85 500 Sparer. Das eingelegte Kapital betrug etwas über 40 Millionen Kronen, denen ein eigener Fond der Banken von etwa 1 Million 3 Tausend Kronen gegenübersteht. Die genaue Höhe der Verluste ist noch unbestimmt, dürfte aber kaum unter 20 Millionen Kronen betragen. Man betrachtet es nunmehr für einigermaßen sicher, daß der Staat zu Gunsten der Sparer eingreifen werde.

—0—

Filmkrise in Frankreich.

Amerika macht sämtliche Verträge rückgängig.

Paris, 10. April. In Abwehr des neuen französischen Filmgesetzes über die Kontingentierung der ausländischen Filmeinfuhr haben die in Frankreich vertretenen amerikanischen Filmgesellschaften nunmehr ihre geschäftlichen Beziehungen zu den französischen Lichtspielbühnen abgebrochen. Die für die nächste Zeit geplanten Darbietungen amerikanischer Filmneuheiten, die Vermietung amerikanischer Filme sowie die Reklameverträge mit den französischen Zeitungen wurden rückgängig gemacht und bis zur Aenderung des Filmgesetzes und der Einigung zwischen französischen Lichtspielbühnen und amerikanischen Filmherstellern verschoben. Gleichzeitig haben die amerikanischen Vertretungen in Frankreich ihr Personal entlassen.

—0—

Großfeuer in einem Sägewerk bei Leipzig.

Leipzig, 10. April. In den Schlobachschen Säge- und Furnierwerken brach in der vergangenen Nacht ein Großfeuer aus. Ein etwa 50 Meter langer, drei Stockwerke hoher Furnierschuppen ist trotz aller Anstrengungen der Feuerwehren vollständig ausgebrannt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Die Werke wurden bereits vor kurzer Zeit von 2 Bränden heimgesucht.

—0—

Messerstecherei in Straubing.

München, 10. April. In der Landshuterstraße zu Straubing überfielen am hellen Tage die Gebrüder Winter drei Personen, mit denen sie verfeindet waren. Einer der Brüder stach mit dem Messer auf die Angegriffenen ein. Ein Mann namens Berger wurde tödlich getroffen, der zweite mit Namen Schiedemeier erlitt lebensgefährliche Verletzungen, der dritte ein gewisser Ludwig erhielt einen Stich in den Rücken. Der Täter stellte sich der Polizei.

Moderner Aberglaube.

Als nach den Vorgängen von Hydesville im Jahre 1848 das sogenannte Tischrücken sich gleich einer Epidemie über ganz Europa verbreitete, galt es beinahe zum guten Ton gehörig, allabendlich dieses neue Gesellschaftsspiel zu betreiben. Nun, wenn man sich nur an dem Klopfen und Tanzen der Tische erfreut hätte, so wäre es nicht so schlimm gewesen. Doch bald wurde es anders. Gerissene Abenteurer witterten Morgenluft, es wurden Zirkel gegründet, der „Offenbarungsspiritismus“ hielt seinen Einzug. Durch eine lawinenartig anschwellende Literatur kam es schließlich so weit, daß der Spiritismus heute im Deutschen Reiche allein Millionen Anhänger zählt, die sich in der Hauptsache aus der großen Masse der Halb- und Ungebildeten rekrutieren.

Das Tischrücken fand bald in dem sogenannten automatischen Schreiben eine Konkurrenz. Doch auch hier machte sich der Wunsch nach Vereinfachung geltend und es tauchten die sogenannten „Sprechmedien“ auf, die, bauend auf die Leichtgläubigkeit so vieler Menschen, diese bequeme Art die Geister sprechen zu lassen, dem Tischrücken vorzogen.

Ganze Bibliotheken ließen sich mit den Niederschriften der Tranceredеn der verschiedenen Medien füllen. Ich habe in einer großen Anzahl von spiritistischen Sitzungen die Erbauungsreden, Gedichte und Prophezeiungen der verschiedensten Medien niedergeschrieben und gefunden, daß diese Kundgebungen voll von pathetischen Banalitäten, im übrigen aber wertlos waren. Nie ging das Gesagte über den Bildungsgrad des Mediums hinaus. Jedenfalls lag die Notwendigkeit, eine höhere Intelligenz anzunehmen, in keinem Falle vor. Denn selbst dann, wenn nach Aussage der Zirkelteilnehmer ein höheres Niveau erreicht wird, ist für die spiritistische Hypothese noch immer kein Grund vorhanden. Es gab einmal eine Köchin, die sogar Verse von Homer im Urtext hersagte. Diese merkwürdige Tatsache veranlaßte den Genfer Psychologen Prof. Claparede lange Zeit sich dem Studium der Seelenzustände dieser einfachen, scheinbar unkomplizierten Person zu widmen. Da stellte es sich vor allem heraus, daß Fähigkeiten des spontanen Somnambulismus vorhanden waren. Das Mädchen konnte Zustände, in denen das Oberbewußtsein schlief und das sublimale Bewußtsein selbständig tätig war, willkürlich wie unwillkürlich hervorrufen. Ferner konnte festgestellt werden, daß es einmal bei einem Pfarrer in Stellung war. Dieser hatte die Gewohnheit, sich selbst gelegentlich Verse von Homer aus dem Urtext vorzudeklamieren. Nun war es Claparede klar, wie die Köchin, beziehungsweise deren Unterbewußtsein die griechischen Kenntnisse erworben hatte. Natürlich kann sich die Forschung nicht immer mit dem Vorleben eines Mediums befassen, um durch Mühe und Glück begünstigt, die Ursachen von scheinbar übernatürlichen Fähigkeiten aufzudecken.

In den 30 Jahren, die ich dem Studium des Okkultismus widmete, lernte ich viele Medien kennen. Berühmte und solche, deren Ruf über die engen Grenzen ihres Wirkungskreises nicht hinausging. Da fand ich denn bei fast allen eine gewisse moralische Minderwertigkeit, den Hang zum Fabulieren, zu täuschen, oder, deutlicher gesprochen, zu lügen. Selbst Personen aus sehr achtbaren Familien machten, sobald sie sich als Medien betätigten, in dieser Hinsicht keine Ausnahmen.

Lebhaft erinnere ich mich noch an eine Sitzung mit dem berühmten Medium Frau S. Anwesend waren Frau S., das Medium, ihre Söhne, zwei recht aufgeweckt aussehende junge Leute, zwei Aerzte, ein Offizier, ein ehemaliger katholischer Priester samt Frau, zwei Damen in Trauer, der sich sehr selbstbewußt gebärdende Zirkelleiter und meine Wenigkeit. Man saß in der Mehrzahl um einen mittelgroßen Eßtisch und sprach über die herrlichen Ergebnisse früherer Sitzungen. Die natürliche Folge dieser Unterhaltung war die für spiritistische Phänomene so notwendige suggestive Atmosphäre. Plötzlich ertönten, scheinbar aus dem Innern der Tischplatte kommend, laute Klopflaute. Sofort verstummten die Gespräche und machten einer feierlichen Stille Platz. Der dem Medium gegenübersitzende Zirkelleiter spricht salbungsvoll „Gott zum Gruß!“ gleichzeitig mit dem Knöchel des rechten Zeigefingers auf den Tisch klopfend. Die Sitzung war eröffnet, der Geist da. Sofort werden Fragen gestellt und durch den bekannten spiritistischen Signalkodex ebenfalls mit Klopflauten beantwortet. Plötzlich ruft jemand: „Es regnet!“ und tatsächlich ist die Tischplatte mit feinen Wassertröpfchen bedeckt. Die Stimmung wird immer exaltierter, es werden auch Berührungen an den Beinen gemeldet, während Klopflaute mit dem Auffliegen der Tischplatte abwechseln. Ich neige meinen Kopf ganz nahe zur Tischplatte, um meine Hände, falls auch ich an den Beinen berührt werden sollte griffbereit zu haben. Schon in der nächsten Minute fühle ich tatsächlich eine Berührung am rechten Knie und habe, sofort zugreifend, die Spitze des mit einem Filzpantoffel bekleideten „Geisterfußes“ zwischen den Fingern meiner rechten Hand. Leider schloß ich die Hand zu wenig fest, so daß der „Spirit“ seinen Fuß „noch rasch zurückziehen, beziehungsweise „das Pseudopodium dematerialisieren“ konnte, wie der terminus technicus so schön lautet.

Bald nach diesem Vorfall, der von den Anwesenden unbemerkt blieb, und nur vom Medium mit einem heftigen Erröten quittiert wurde — die Sitzung fand bei Beleuchtung statt — entfernten sich dessen beide Söhne. Kopfschmerzen vorschützend, setze ich mich um besser beobachten zu können, auf das jetzt frei gewordene Sofa. Während ich um bequemer zu sitzen, die neben mir liegenden Kissen zurechtrücke, stoße ich auf etwas Längliches, Hartes, greife zu, und habe „den regenspendenden Geist“ in Gestalt einer — Blumenspritze in meiner Hand. Nun ich war froh, unbeobachtet in meiner Ecke zu sitzen denn ich glaube, in diesem Moment wirklich nicht sehr geistreich dreingesehen zu haben. Das waren also an einem Abend gleich zwei Entlarvungen, eines berühmten Mediums, das einige Jahre später sogar nach London berufen wurde und als besonders vertrauenswürdig galt. Es ist für die Mentalität der Offenbarungsspiritisten bezeichnend, daß sie selbst für die zweifelhaftesten Medien Entschuldigungen bereit haben und die unglaublichsten Versuche unternehmen, um ihre schlechte Sache vernünftigeren Menschen schmackhaft zu machen.

So gründete vor zirka eineinhalb Jahren eine reiche norddeutsche Frau, die ihr Geld zwar nicht den Spirits, dafür dem Spiritus verdankt, unbeschwert von jeder Kenntnis der heiklen Materie, in einer ehemaligen süddeutschen früheren Residenzstadt, eine „G. m. b. H.“, die neben einem unmöglichen Phantasienamen, den bescheidenen Untertitel: „Zentrale für wissenschaftliche okkulte Forschung“ führte. Um die Wissenschaftlichkeit des Unternehmens möglichst zu wahren, wurde nach einem passenden Leiter Umschau gehalten, der sich denn auch nach einigen Monaten in der Person eines kunstgewerblichen, angeblich medial veranlagten Arbeiters fand. Da dergute Mann auch eine bessere Hälfte aufwies, die sich als Planetenweiblein betätigte, so waren nach Ansicht der kühnen Gründerin für das Gedeihen des Unternehmens die günstigsten Auspizien vorhanden.

Ich hatte Gelegenheit durch längere Zeit aus nächster Nähe diese sonderbare okkulte Schöpfung zu beobachten. Oft glaubte ich in einem Tollhaus zu sein. Gabs da z. B. ein Medium, das in allem Ernst behauptete, der verstorbene König Ludwig sowie seine Gattin wären im Jenseits Schlangen. Ein anderes Medium, das in okkulten Kreisen als Heilerin großen Ruf hatte und im bürgerlichen Leben Köchin war, zählte mir einmal die Leiden auf, die mir in kürzester Zeit bevorstünden. Nach dieser Pythia hatte ich überhaupt kein gesundes Organ mehr. Vom Kopf bis zur großen Zehe war alles krank. Mindestens ein halbes Dutzend Tees wurden mir verordnet, außer den anderen äußerlich vorzunehmenden Prozeduren. Nun ich lachte über den Unsinn und konnte dies umso leichter tun, als ich Suggestionen nicht zugängig bin. Aber wie furchtbares Unheil haben solche Diagnosen und Prophezeiungen bei ängstlichen suggestiblen Personen, nicht schon verursacht. So mancher kerngesunde Mensch dürfte auf diese Weise krank geworden sein. Auch ein Beitrag zur Kurierfreiheit! Warum rühren sich die ärztlichen Organisationen nicht? Man soll nicht immer gleich nach der Polizei rufen, aber in solchen Fällen wäre ihr Eingreifen nur segensreich. Und für ein derartiges, den Geist und die Gesundheit schädigendes Unternehmen wurden zehntausende von Mark hinausgeworfen, zu einer Zeit, in der es deutsche Mütter gibt, die ihre Kinder in Zeitungspapier wickeln, Greise aus Not Selbstmord begehen.

Doch auch noch andere Medien lernte ich in dieser famosen Zentrale für „wissenschaftliche“ Forschung kennen. Vor allem ein Fräulein, das sich nach einer vielversprechenden rednerischen Tätigkeit in kommunistischen Versammlungen der Rätezeit zum offenbarungsspiritistischen Medium gemausert hatte. Stundenlang konnte dieses sogenannte Medium philosophische Reden, in Wirklichkeit kondensierten Unsinn verzapfen. Von seinem Standpunkt aus hatte das gute schon etwas ältliche Mädchen ja recht, da eine treue Anhängerschaft geduldig und gläubig alles hinnahm. Besonders über dieses Medium, ließen sich Bücher schreiben. Vielleicht entschließt sich übrigens ein oder der andere Arbeitslose, den Beruf eines Mediums zu ergreifen. Er ist nicht sehr schwer zu erlernen, macht sich sehr gut bezahlt, ernährt daher seinen Mann, um so mehr, als die Behörden seltsamerweise, trotz vorhandenen Paragraphen, dem Treiben dieser sonderbaren Heiligen ruhig zusehen. Kommt aber einmal ausnahmsweise so ein, von der Leichtgläubigkeit und Dummheit seiner Mitmenschen zehrendes Wesen vor den Kadi, dann ist es die personifizierte nur von der Luft lebende Selbstlosigkeit und Unschuld. In irgend einem Hörigkeitsverhältnis zum Medium stehende Zeugen, die bereit sind jeden entlastenden Eid zu leisten, sind stets vorhanden und der Angeklagte, betreibt seinen Schwindel nach wie vor.

Die folgende Episode, die wie eine Humoreske anmutet, spielte sich anläßlich einer spiritistischen Sitzung in der schon mehrfach erwähnten Zentrale ab. Als Medium fungierte der Herr Direktor höchst persönlich. Eine Dame, wünschte den Geist ihres vor einigen Monaten verstorbenen Mannes zusprechen. Bald war er zur Stelle, seine Ehegesponsin salbungsvoll als „Geliebtes Weib“ apostrophierend. Warum sprichst du nicht wie bei Lebzeiten zu mir, ich hatte doch einen Kosenamen? frug die mißtrauisch gewordene Dame. Vor lauter Freude dich wiederzusehen, habe ich ihn vergessen, aber das nächstemal, sei dein Wunsch erfüllt, stotterte der fassungslose Jenseitige. Einem in der Sitzung anwesenden Arzt, dem der Schwindel zu bunt wurde und der Einwände machte, legte man nahe, in Hinkunft fern zu bleiben. Difficile est satiram non scribere. Es ist traurig aber wahr. Es gibt tatsächlich, allerdings nur vereinzelt, auch akademisch gebildete Menschen, die dieses sonderbare Institut aufsuchen, obwohl schon der Inhalt der Schaufenster jeden Vorübergehenden von Geschmack abstoßen müßte.

Da gibt es Kristallkugeln zum Hellsehen, magische Spiegel, siderische Pendel, Apparate zum Verkehr mit den Verstorbenen, okkulte Parfüms, Räucherpulver zum Vertreiben der Dämonen sowie die unglaublichsten Bücher. Jeder Gymnasiast, kann sich hier Broschüren über „Sexualmagie“ kaufen. Auch Anleitungen zum Zitieren von Dämonen sind für jedermann zu erwerben. Moderner Aberglaube! Volksvergiftung und Verdummung in aller Oeffentlichkeit! Hunderte von Männern und Frauen jeden Alters gehen täglich an dieser Brutstätte des Aberglaubens vorbei. Aber auch so mancher hinein. Es sind dies meistens Menschen in seelischer und materieller Not. Erleichtert oft um die letzten Pfennige, beladen mit einer Unzahl von Prospekten, verlassen diese bedauernswerten Opfer dieses Tollhaus und tragen ihrerseits zur Verbreitung des schwärzesten Aberglaubens ebenfalls bei.

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft soll Krebs im Anfangsstadium heilbar sein. Später hilft nur mehr das Messer des Chirurgen. Wollen wir so lange warten, bis eine Heilung von Krebsgeschwür des Vulgärokkultismus zu spät ist? Caveant consules!

H. v. Tschebulz

Wie klein ist der Mensch?

Der Herr der Erde — die Kieselalge.

Der Mensch nennt sich ja so gern den „Herrn der Erde“ und übersieht dabei, daß er nur einen verschwindenden Bruchteil der ganzen Lebensmasse ausmacht, die sich auf unserem Erdball befindet. Wollte man die „Norm“ des Lebens nach denjenigen Lebewesen annehmen, die die allergrößte Verbreitung besitzen, so müßten als „Herrn der Erde“ — — die Kieselalgen gelten. Diese überraschende Tatsache betont der große Naturforscher Raoul France in einem Aufsatz über die Größe der Lebensmasse in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“. Er hat im Humusboden in einem Kubikzentimeter bis zu 60 000 Kieselalgen gefunden, und im Plankton des Meeres ist ihre Zahl nicht geringer. Sie überragen dadurch an Lebensmasse alle anderen Organismen um ein Vielfaches, und wenn man der Wirklichkeit nahe kommen wollte, müßte man alle Lebensbegriffe von ihnen ableiten, die übrigen Lebewesen nur als Ausnahmen ansehen, zumal die Kieselalgen auch zu den ältesten Lebewesen gehören.

—0—

Sucht man sich eine anschauliche Vorstellung von der Lebensmasse, die wir kennen, zu verschaffen, so findet man nicht das geringste Anzeichen von Leben außerhalb der Erde. Auch auf der Erde ist nur die feste, flüssige und luftige Außenschale von Leben erfüllt. Für das Erdinnere hat France gezeigt, daß schon wenige Meter unter der Oberfläche alles Leben erloschen ist. Höhlenbewohner können in diesem Sinne nicht als unterirdisch angesehen werden, weil die Höhlen nichts als Einsenkungen der Erdoberfläche sind. Auch die tiefsten Tiefen des Wassers befinden sich noch auf der „Oberfläche“. Die Lufthülle ist bis in große Höhen von fliegenden Wesen aller Art belebt und trägt ein „Luftplankton“ mit den Passatwinden im ständigen Kreislauf um die Erde herum. Wie hoch sich diese Lebewesen in der Luft befinden, weiß man nicht, und die Annahme von Svante Arrhenius, daß einzelne Bakteriensporen durch den Lichtdruck in den Weltraum geschleudert werden, ist nur eine Vermutung. Auf der Erde selbst ist nur eine sehr dünne Schicht vom Leben besiedelt, und daher kann das Leben auf die Erde als Ganzes keinen nennenswerten Einfluß ausüben. Die Lebensmasse ist viel zu gering, als daß sie den geophysikalischen Kräften gegenüber etwas bedeuten würde.

Im Weltall spielt das irdische Leben kaum eine größere Rolle als ein Atom in unserem Körper. Dadurch allein schon wird die „unendliche Kleinheit“ des Menschen erwiesen, von der wir uns in unserer Weltanschauung so gar keine Vorstellung machen. Selbst auf der Erde hat der Mensch nur wenig Eifluß. Er hat zwar ein Hundertstel ihrer Oberfläche in den Kulturländern umgestaltet, aber die Festländer, die zudem zum dritten Teil Wüsten sind, treten schon rein geographisch gegen das Wasser und die Luft zurück, die der Hauptverbreitungsraum des Lebens sind. Das Süßwasser, in dem sich so überwältigend viele Lebensvorgänge abspielen, ist nur zum geringsten Teil offen und oberirdisch; mehr als neun Zehntel seiner Masse sind von dem Humus-Boden der Festländer verschluckt und fluten als Grundwasser an der oberen Grenze der wasserundurchlässigen Schichten dahin. Ebenso reich wie dieser unterirdische Süßwasserozean mit seinen als Flüsse und Seen zutage tretenden Ausläufern ist das Weltmeer besiedelt. Dabei kommen die Fische, Korallen, Tange und Muscheln, an die man zunächst denkt, als „Lebensmasse“ gar nicht in Betracht neben der unendlichen Menge von Bakterien, Kieselalgen, Radiolarien, Foraminiferen usw. Die kalten Meere sind von einer so großen mikroskopischen Lebensmenge durchsetzt, daß man ihr Quantum höher schätzt als das einer gleich groß üppig gewachsenen Wiese. Dagegen kommen auch die Urwälder der Erde als Gesamtmenge nicht auf.

—0—

—0—

Wojewodschaft Schlesien.

Eine neue amerikanische Anleihe für Schlesien.

Drei amerikanische Bankiers aus Boston sind beim Wojewoden Dr. Grazynski erschienen und haben ihm aus eigenem Antriebe eine neue schlesische Anleihe unter besonders günstigen Bedingungen angeboten. Es soll dies eine Investitionsanleihe in der Höhe von 25 bis 30 Millionen Zloty sein.

Wojewode Dr. Grazynski hat die Vorschläge informativ zur Kenntnis genommen. Es ist wahrscheinlich, daß die schlesische Wojewodschaft den Antrag annehmen und das aus der Anleihe erzielte Geld für Straßenbauten verwenden wird, wodurch der auf 10 Jahre zerlegte Bauplan in drei Jahren realisiert werden könnte.

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Kattowitz.

Die Stadt Kattowitz zählte Ende des Jahres 1927 119.418 Einwohner, welche Zahl am Ende des Jahres 1928 auf 123.780 sich erhöht hatte. Davon waren 60.943 männliche und 62.837 weibliche Personen. Der Religion nach waren 112.488 römisch-katholisch, 6399 evangelisch, 4549 mosaisch. Der Nationalität nach waren 120.170 polnische Staatsbürger, 2662 deutscher Staatsangehörigkeit und 948 Personen hatten eine andere Staatsangehörigkeit aufzuweisen. Durch Zuwanderung erhöhte sich die Bevölkerungsziffer im Jahre 1928 um 4362 Personen, also um monatlich 363 Personen oder 3.6 Prozent. Geboren wurden 2776 Kinder lebend und 66 tot. Es verstarben 1697 Personen, so daß der Geburtenüberschuß über die Todesfälle 1265 oder monatlich 105 Personen betrug. Auf 100 Einwohner entfielen 2.3 Lebendgeburten und 1.4 Todesfälle. Von den Geburten waren 1511 Knaben und 1331 Mädchen. Ehelich geboren wurden 1330 Knaebn und 1162 Mädchen. Unehelich geboren wurden 181 Knaben und 169 Mädchen. Der Prozentsatz der unehelichen Lebendgeburten von der Gesamtzahl der Lebendgeburten betrug 12 Prozent. Von der Gesamtzahl der Geburten (Lebend- und Totgeburten) waren die Eltern in 2635 Fällen (92.7 Prozent) römisch-katholisch, in 51 Fällen (1.8 Prozent) evangelisch und in 77 Fällen (2.7 Prozent) mosaisch.

Von den insgesamt 1697 Verstorbenen waren 923 Männer und 774 Frauen. Der Religion nach waren 1562 römisch-katholisch (92 Prozent), 80 (4.7 Prozent) evangelisch, 45 (2.7 Prozent) mosaisch, 4 (0.2 Prozent) anderer Religion und bei 6 Todesfällen war die Religion nicht genannt. Von den Verstorbenen waren 939 (55.3 Prozent) ledig, 533 (31.4 Prozent) verheiratet, 214 (12.6 Prozent) verwitwet. Dem Alter nach waren die Verstorbenen im Alter bis zu einem Jahre 534, im Alter über 1 bis 5 Jahre 127, im Alter über 5 bis 10 Jahre 44, im Alter über 10 bis 15 Jahre 19, im Alter über 15 bis 20 Jahre 46, im Alter über 20 bis 30 Jahre 155, im Alter über 30 bis 40 Jahren 117, im Alter über 40 bis 50 Jahre 131, im Alter über 50 bis 60 Jahre 154, im Alter über 60 bis 70 Jahre 181, im Alter über 70 Jahre 187. Die Sterbefälle in den einzelnen Stadtteilen betrugen im Stadtteil 1 468, im Stadtteil 2 329, im Stadtteil 3 338, im Stadtteil 4 76, in den Lazaretten verstarben 76 und in Asylen 17 Personen. Aus der Stadt waren 1611 von auswärts 186 Personen. Die Ursache der Todesfälle war in 173 Fällen Lungenentzündung, in 164 Fällen unnormale Entwicklung und in 139 Fällen Tuberkulose, in 147 Fällen Darm- und Magenkatarrh, in 123 Fällen Erkrankungen des Herzens, in 95 Fällen Altersschwäche, in 61 Fällen gewaltsamer Tod und in 15 Fällen Selbstmord. Die meisten Säuglinge starben an Unentwicklung der Organe, an Darm- und Magenkatarrh und an Lungenentzündung. An Tuberkulose verstarben hauptsächlich Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren, Todesfälle an Krebs traten im Alter von über 40 Jahren auf, Lungenentzündung trat neben im Säuglingsalter auch hauptsächlich im Alter von über 50 Jahren auf.

Eheschließungen fanden im Jahre 1928 1030 statt. Die größte Zahl der Eheschließungen erfolgten in den Monaten Februar mit 148, Oktober mit 179 und November mit 145. Der Religion nach waren 900 (88.2 Prozent) römisch-katholisch, 11 (1.1) evangelisch, 32 (3.1 Prozent) jüdisch. Von den Eheschließenden waren in 935 Fällen beider bisher ledig, in 11 Fällen beide verwitwet, in 56 Fällen Witwer mit Ledigen und in 28 Fällen Witwe mit Ledigen.

Vorbereitungen zum Staatsfeiertag.

Dieser Tage fand in Kattowitz eine Konferenz der Organisationen zum Zwecke der Verständigung über die Feier des Nationalfeiertages am 3. Mai statt. Die Tagung kam sich überein, daß folgende Veranstaltungen getroffen werden sollen: Am 2. Mai Zapfenstreich, am 3. Mai früh um 6 Uhr Weckruf, um 9.30 Uhr Festgottesdienst im Kosciuskopark, abgehalten durch Bischof Dr. Lesinski, nach dem Festgottesdienst Defilade durch die ulica 3. Maia und Manifestation auf dem Markt, wo eine Ansprache gehalten werden wird. Am Nachmittag werden sportliche Aufführungen und am Abend Festakademie im Theater, im Vereinshause an der Kirche Mutter Gottes und der Kirche Peter und Paul stattfinden. Es wurden einzelne Bezirkskomitees gebildet. Ein Ehrenkomitee wurde gebildet aus den Herren Bischof Doktor Lisinski, Sejmmarschall Wolny, Gerichtspräsidenten Dr. Frendl und Stark.

Gewinnliste der 18. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

26. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

15.000 Zloty: 141206 147951.

5000 Zloty: 12924 66539 79889 94669 160863.

3000 Zloty: 32126.

2000 Zloty: 6064 63519 136110.

1000 Zloty: 29303 69979 71932 74886 87700 84808 95750 107818 112558 117451 138813 152105 168227.

600 Zloty: 33717 44377 50253 52823 55812 64132 68844 70132 73878 81821 87446 91779 95315 101084 111060 118490 118754 119352 125687 130741 141552 152667 155258 156339 170586 170874 173953.

500 Zloty: 2810 3027 3504 7740 9191 10007 10573 14428 14640 14874 15241 16079 18903 19413 19898 20766 28551 28807 30233 30396 31779 32659 33827 35414 37213 38972 38097 38144 38824 44794 44877 45434 48679 54642 54868 54937 61113 61367 63766 64095 64244 65550 69861 71034 71758 72709 73405 73992 75444 78776 79648 81364 81537 81841 83457 84201 86129 86154 87357 87914 89618 90524 90827 91498 94259 94257 94618 94650 94734 95263 98000 99258 99830 99918 100462 101538 104518 107094 112177 112857 114800 118185 119067 129916 120857 121070 121304 123245 124209 128507 128693 130151 130711 131240 132067 132201 134843 135425 135574 136705 138220 138678 139399 140487 142738 142866 144888 147612 148697 149952 149995 150178 152088 154035 154671 156018 156439 156833 157894 159173 162383 167176 167262 167554 170087 171566.

—0—

Unterschriftleistung für die Obligationen der schlesischen Anleihe.

Am Dienstag hat sich der Vizewojewode Zurawski mit dem Wojewodschaftsrat Kobylinski nach New York begeben um die Unterschrift für die Obligationen der schlesischen Investitionsanleihe zu leisten.

Bielitz.

Offene Arbeitsstellen.

Ein Rundschreiben des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge an die Arbeitslosenämter gibt folgende freie Arbeitsstellen bekannt:

Das Herrschaftsgut Kozerki, Eisenbahnstation Jaktoriw, Bezirk Blonski, sucht zwei Pferdepfleger, einen verheirateten Knecht mit der Frau zur Pferdebedienung und Kühemelken und zwei Mädchen für Rübenarbeiten. Bedingungen: für die Pferdepfleger eine Entschädigung in Barem, 16 Scheffel Korn, Beheizung, Wohnung, Erhaltung von zwei Kühen und ein Morgen Kartoffelfeld auf Kosten des Gutes. Für den Knecht mit seiner Frau 100 Zloty monatlich, ein Ruhetag, 4 Scheffel Korn, 4 Scheffel Kartoffel. Für die Mädchen beim Rübenarbeiten 60 Zloty vom Morgen, 12 Scheffel Kartoffel und ein Ruhetag.

Die Firma Brüder Charin in Bialystok, ul. Czenstochowska sucht zwei Buchbinder. Bedingung nach Vereinbarung. Ansuchen an das Arbeitsvermittlungsamt in Bialystok.

Das Industrieunternehmen „Praca" in Nieszczyznie, 6 Km von der Bahnstation Czarna Wies, sucht Bürokräfte die im Rechnungswesen und mit der Buchhaltung vertraut sind. Zeugnisse der letzten Stellung sowie eine Kaution ist zu hinterlegen. Gehalt nach Vereinbarung. Offerten sind an das Arbeitsvermittlungsamt in Baranowicze zu richten.

Der Bezirksausschuß von Baranowicze veröffentlicht einen Konkurs für vier landwirtschaftliche Instruktoren. Besoldung nach der achten Kategorie plus 15 Prozent Kommunalzuschlag. Aufnahmebedingungen:

1. Polnische Staatsangehörigkeit.
2. Absolvierung einer höheren bezw. mittleren landwirtschaftlichen Schule.
3. Mehrjährige Tätigkeit als Instruktor. Dem Gesuch sind Zeugnisabschriften sowie ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf beizulegen. Gesuche sind an das Arbeitsvermittlungsamt in Baranowicze zu senden.

Der Bezirksausschuß in Wejherowo sucht zwei Stenotypistinnen, die perfekt polnisch schreiben und stenograhieren können. Es wird nur auf erstklassige Kräfte reflektiert. Die Stellung ist ab sofort zu besetzen. Die Bezahlung erfolgt nach der Leistung. Dem Gesuch sind ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften beizufügen. Die Gesuche sind an den Bezirksauschuß in Wejherowo (Pommern) zu senden.

Verhaftet wurde eine männliche Person, die verdächtig ist, an einem gewissen Diebstahl beteiligt zu sein. Bei der Leibesvisitation fand man bei dem Mann eine Briefmarkensammlung und ein Handkassabuch, welche Gegenstände wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren.

Feuer. Gestern um etwa 9.30 Uhr vormittag wurde die B. B. Freiwillige Feuerwehr nach der Färberei der Firma Molenda, Tempelstraße, alarmiert. Daselbst explodierte im Ventilationsabzugsrohr der angesetzte Wollstaub. Dadurch wurden einige Holzteile in Brand gesetzt. Das entstandene Feuer wurde durch Arbeiter der Firma mit einer Schlauchlinie gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit trat. Der Schaden ist gering.

—0—

Bilderausstellung des Kunstmalers E. Mandelbaum.

Der Kunstmaler E. Mandelbaum, welcher für kurze Zeit aus Paris hierher gekommen ist und zuletzt eine erfolgreiche Bilderausstellung im Palais für schöne Künste in Krakau veranstaltet hat, stellt bis Mittwoch, den 17. ds. in Bielitz aus. Die interessante Ausstellung ist in dem Vereinslokale des Jüd. Humanitätsvereines im Gebäude der Jüdischen Gemeinde zu Bielitz, ul. Mickiewicza 20, 2. Stock, untergebracht. Die Eröffnung erfolgte am Mittwoch, den 10. ds., um 11 Uhr vormittags. Die tägliche Besuchszeit ist, mit Ausnahme des Samstag, von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ununterbrochen. Eintritt frei.

Dem kunstfreundlichen Publikum wird bei dieser Ausstellung die gewiß seltene Gelegenheit geboten, die modernste Kunstrichtung der Pariser Malerei kennen zu lernen.

—0—

Kattowitz.

Die Volksschulen in Kattowitz.

In der Stadt Kattowitz sind gegenwärtig 33 Volksschulen, 19 Bewahrungsanstalten und 7 Haushaltungsschulen für Mädchen sowie eine Arbeitsschule vorhanden. Die Stadt ist in zwei Schulinspektorate eingeteilt, wobei die Grenze durch die Straßen Kosciusko, Pocztowa, Bytomska und Katowicka gezogen wird. Der östliche Teil untersteht dem Schulinspektor Bruno Baron, der westliche Teil dem Schulinspektor Josef Prazniwski.

Pressevergehen.

Dieser Tage stand der verantwortliche Redakteur des „Volkswillen", Helmrich, unter der Anklage der Beleidigung des Chefredakteurs Eduard Rumun von der „Polska Zachodnia" vor Gericht. Die Beleidigung wurde in einem Artikel „Ein Ehrenmann" gefunden, welcher im „Volkswillen" erschienen ist. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 500 Zloty und zur Tragung der Kosten verurteilt und wurde außerdem verpflichtet, den Urteilstenor auf seine Kosten einmal in der „Polska Zachodnia" sowie im „Volkswillen" zu veröffentlichen.

Einzelheiten über den Kindesmord.

In Verbindung mit dem durch das Dienstmädchen Berta N. verübten Kindesmord erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Das Dienstmädchen Berta N. war bei der Familie Lorenz in Kattowitz auf der ul. Mikolowska bedienstet. Am 24. März gebar sie ohne fremde Hilfe ein Kind männlichen Geschlechts. Kurze Zeit nach der Geburt legte sie dem kleinen Wesen, einen aus einer Schürze zusammengedrehten Strick um den Hals und erwürgte es. Darauf hüllte sie das Kind in eine Schürze und versteckte es im eigenen Bett unter der Matratze. Sie hatte die Absicht, die Leiche am Abend auf den Friedhof zu legen. Die Wohnungsinhaberin bemerkte eine Blutspur und fand nach kurzem Suchen die Leiche im Bett des Dienstmädchens. Die Polizei wurde verständigt. Die Kindesmörderin wurde in das Krankenhaus gebracht. Nach der Genesung wird sie dem Gericht überstellt werden.

Infolge Meinungsverschiedenheit angeschossen.

Am Montag, um 0.30 Uhr früh, erstattete der Chauffeur des Personenautos Nr. 3375 Artur Grünholz am Polizeikommissariat die Anzeige, daß es zwischen einer Gesellschaft und dem Restaurateur Postrach in Muchowiec zu Meinungsverschiedenheiten kam, wobei ein gewisser Roman Kozak aus Kattowitz durch den Restaurateur angeschossen wurde. Die polizeiliche Nachforschung ergab folgende Einzelheiten: Die Brüder Roman und Karl Kozak kamen mit zwei Damen in das Lokal des Restaurateurs Postrach, um an dem im Lokal stattfindenden Tanzvergnügen teilzunehmen. Die ganze Gesellschaft verließ das Lokal um 10 Uhr abends. Gegen 12 Uhr nachts kam Kozak nochmals in den Garten der Restauration. Der Restaurateur befand sich ebenfalls im Garten. Zwischen beiden kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Im Verlauf dieses Streites zog Postrach eine Pistole und gab zwei Schreckschüsse ab. Den dritten Schuß gab er in der Richtung des Kozak ab, welcher einen Bauchschuß erhielt. Der Verletzte wurde durch das besagte Auto in das städtische Spital übergeführt und daselbst sofort einer Operation unterzogen. Das Motiv zur Tat scheint auf erotischer Grundlage zu beruhen.

Ein Fuhrwerk von der Straßenbahn zertrümmert. Am Montag wurde in Domb an der Ecke ul. Dembowej und Katowickiej ein Fuhrwerk durch einen Straßenbahnwagen zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aufklärung eines Raubüberfalles. Der seinerzeit auf die Büroangestellte Gertrud Daniel vor dem P. K. O.-Gebäude in Kattowitz verübte Raubüberfall scheint seine Aufklärung zu finden. Die Wojewodschaftspolizei verhaftete einen gewissen Wilhelm Pohla und noch eine andere Person, deren Namen infolge der noch schwebenden Untersuchung nicht bekannt gegeben werden kann. Beide Verhafteten sind verdächtig, den Raubüberfall ausgeführt zu haben. Die Verhafteten wurden zur Disposition der Gerichtsbehörden gestellt.

Warnung vor Betrügern. Die Oeffentlichkeit wird in Kenntnis gesetzt, daß einige Betrüger in Kattowitz und Umgebung ihr Unwesen treiben und unter dem Vorwand für

Messelesen und zur Renovierung des Klosters in Dukli gewisse Geldsummen von naiven Leuten erschwindeln. Personsbeschreibung:

1. Mann, mittlerer Größe, etwa 30 bis 35 Jahre alt, Gesicht länglich, Schnurrbart englisch gestutzt.

2. Mann, mittlerer Größe, etwa 30 Jahre alt, stark gebaut, langen Schnurrbart, Anzug und Mantel grünliche Farbe, trägt Stiefel.

3. Mann, großer Wuchs, etwa 25 Jahre alt, hagere Gestalt, ohne Schnurrbart.

4. Frau, große Statur, etwa 40 Jahre alt, trägt einen Plüschmantel.

Bei Sammlungen für obigen Zweck seitens Personen, die keine behördlichen Ausweise besitzen, ist der nächste Polizeiposten zu verständigen.

—0—

Pleß.

Stadtverordnetensitzung.

Am Donnerstag, den 11. April, findet nachmittags um 4 Uhr, eine Stadtverordnetensitzung im Sitzungssaale des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 13 Punkte zur Beratung. Punkt 1 Vorlesung des Protokolles über die Kassenrevision. Alsdann Festsetzung des Wassergeldes für das erste Vierteljahr 1929. Festsetzung der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1929-30, Erhöhung der Hundesteuer, Aufhebung der Hotelsteuer, Aenderung der Diätensätze bei Dienstreisen, Abtreten einer Parzelle zum Bau eines Hauses für die Wojewodschaftspolizei und des Finanzamtes, Verkauf eines Teiles der Parzelle, Blatt 157, Band 4, der Stadt Pleß an Anton Schwarz, Erhöhung der Zuwendung für die Beratungsstation für Mütter und Kinder in Pleß, Errichtung eines kommunalen Arbeitsvermittlungsamtes für Pleß und 28 Gemeinden der Umgegend, sowie Beratung über das städtische Mädchengymnasium (Lyzeum).

In nicht öffentlicher Sitzung gelangen zwei weitere Sachen zur Erledigung.

Fahrraddiebstahl. Dem Josef Furtol in Pleß wurde aus dem Hausflur ein Fahrrad, Marke „Brennabor" im Werte von 150 Zloty gestohlen. Vom Dieb fehlt jede Spur.

Wohnungsbrand. In der Wohnung der Familie Mathilde Osiadlow in Piasek entstand aus unbekannter Ursache ein Brand, welcher die Wohnungseinrichtung vernichtete. Die Feuerwehr lokalierte den Brand. Der Schaden beträgt 1000 Zloty.

—0—

Tarnowitz.

Warnung vor Betrügern.

Die Starostei bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß gewisse Personen die ehrliche Arbeit meiden und in den Gemeindeämtern des Kreises vorsprechen, um unter irgend einem Vorwand Geld auf Rechnung der betreffenden Gemeinde herauszuschwindeln. Aus diesem Grunde warnt die Starostei die Gemeindeämter, derartigen Personen Geld auszuhändigen, da eine Rückerstattung nicht erfolgt.

Einbruchsdiebstahl. In das Kolonialwarengeschäft Swoboda auf der ul. Piastowska drangen unbekannte Einbrecher ein und entwendeten eine größere Menge Waren, deren Wert zur Zeit noch nicht festgestellt ist.

Teschen.

Tödlicher Unglücksfall.

Ein Pferdegespann des Landwirtes Karl Husarek aus Wilamowic, Bezirk Teschen, scheute ohne jegliche Ursache auf der ul. Mickiewicza. Husarek, welcher das Gespann selbst führte, war trotz aller Anstrengung nicht imstande, die Pferde zum stehen zubringen. An der Ecke der ul. Mickiewicza rannten die Pferde mit dem Wagen in die Hotelmauer hinein. Dadurch wurde Husarek herabgeschleudert. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und ist nach der Einlieferung in das Landesspital in Teschen gestorben. Beim Unfall wurde auch ein Pferd des Gespannes getötet.

Sportnachrichten.

Die zweite Meisterschaftsrunde der A-Klasse.

Die zeite Runde der Meisterschaft der A-Klasse führt wieder vier Paare zusammen, die sich in folgender Paarung gegenüberstehen werden:

B. B. Sportverein — Bialski K. S.

Dieses Wettspiel findet bereits am Samstag auf dem BBSV.-Platz statt und sind die Hausherrn, wenn sie komplett zu diesem Kampf um die Punkte antreten, sichere Favorits. Allerdings wird der B. K. S. dem Gegner die Sache nicht zu leicht machen, er hat gegen die Hakoah gezeigt, daß seine Leute auch zu kämpfen verstehen und wird sich nach Möglichkeit wehren, um ein halbwegs gutes Resultat herauszuholen. Es wird auch dieser Kampf daher seine Anhänger finden, die sicher auf ihre Kosten kommen werden. Das Wettspiel leitet Herr Schimanek. Beginn 4.30 Uhr.

Sturm — Sportklub Bielitz

stehen einander um 10.30 Uhr auf dem Hakoahplatz gegenüber. Sturm tritt diesmal mit seiner kompletten Mannschaft an, die gegen Hakoah in dem vor drei Wochen ausgetragenen Freundschaftsspiel 3 : 0 gewonnen hat. Sportklub hat erst ein Spiel ausgetragen und seine Mannschaft dürfte noch nicht so gut sein, um gegen die zähen Sturmleute siegreich aus dem Gefecht hervorzugehen. Ein knapper Sieg Sturms dürfte voraussichtlich das Ergebnis dieses Spieles sein. Als Schiedsrichter fungiert Herr Goldberg.

Hakoah — Koszarawa

treffen sich um 2 Uhr nachmittags auf dem Hakoahplatz. Die Hakoah dürfte nach den bisher ausgetragenen Spielen zu urteilen, stark genug sein, um die Saybuscher sicher abzufertigen, umsomehr als die Koszarawa noch nichts von sich hat hören lassen, während die Hakoah bereits einige scharfe Spiele absolviert hat. Jedenfalls darf man die Koszarawa nicht unterschätzen, da sie eine zähe und ausdauernde Mannschaft ist. Das Spiel dürfte ziemlich scharf werden und wird Schiedsrichter Blahut, der das Spiel leitet, gleich von Anfang an die Zügel straff in die Hand nehmen müssen.

R. K. S. Czechowice — Biala-Lipnik.

Biala-Lipnik spielt Sonntag in Czechowice gegen den R. K. S., welcher gegen die gefährliche Angriffsreihe der Biala-Lipniker, wohl einen schweren Stand haben wird. Nach dem am Sonntag gezeigten Spiel dürfte es den Biala-Lipnikern nicht schwer fallen, die beiden Punkte aus Czechowic heimzubringen.

Sola, Oswiencim

ist Sonntag spielfrei.

Der polnische Meister „Wisla" in Bielitz-Biala.

Wie wir gehört haben, ist es der Vereinsleitung des BBSV. gelungen, den polnischen Meister „Wisla" für Sonntag, den 14. ds. für ein Wettspiel in Bielitz zu verpflichten. Dasselbe findet um 4.30 Uhr auf dem BBSV.-Platz statt und dürfte sich dasselbe mit Rücksicht auf die Spielstärke des Meisters eines Massenbesuches erfreuen. „Wisla" hat es sich zum Prinzip gemacht, auch die auswärtigen Spiele in möglichst kompletter Auffstellung zu absolvieren, um sich nicht der Gefahr einer Niederlage auszusetzen. Es dürfte daher dieses Spiel sportlich auf hohem Niveau stehen und guten Sport bringen, da der BBSV. traditionsgemäß gegen einen starken Gegner immer mit einer besonderen Leistung aufwartet. Der BBSV. hat sein fälliges Meisterschaftsspiel mit Rücksicht auf dieses Spiel gegen die „Wisla" auf Samstag verlegt und außerdem den Spielbeginn so festgesetzt, daß auch die Besucher der anderen Wettspiele dieses sportliche Ereignis genießen können. Aller Voraussicht nach kann daher mit einem Rekordbesuch dieses Spieles gerechnet werden. Das Wettspiel dürfte voraussichtlich Herr Rosenfeld leiten.

—0—

Vom Davis-Cup.

Amerika und Kanada, die das erste Davis-Pokalspiel der amerikanischen Zone bestreiten, treffen sich vom 16. bis 18. Mai in Montreal. Trotzdem die Amerikaner Platzwahl hatten, haben sie den Bitten Kanadas Folge geleistet und tragen demzufolge das Treffen in Kanada aus. Eine vornehme Geste der Amerikaner, die von ihrer Ueberlegenheit derart überzeugt sind, daß sie mit ruhigem Gewissen dieses Entgegenkommen zeigen konnten.

—0—

Die deutsche Tennismeisterin Cilly Außem — völlig gesund.

Die englischen Meldungen über eine Augenerkrankung von Frl. Außem haben sich jetzt als Sensationsgeflunker herausgestellt. Frl. Außem mußte nur wegen Unpäßlichkeit, ebenso wie Miß Satterthwaite streichen. Frl. Außem trainiert ganz gesund mit Najuch und lenkt selbst ihren Wagen, mit dem sie nach Monte Carlo zum Turnier fährt.

—0—

Risco schlägt Porath nach Punkten.

In einem Zehnrundenkampf im Bostoner Garden errang Johanny Risco einen eindrucksvollen Punktesieg über den Norweger v. Porath. Risco bewies damit, daß seine Boxerkarriere noch lange nicht abgeschlossen ist. Höchstens zwei Runden blieben unentschieden, die übrigen waren klar für Risco, der den Norweger unermüdlich durch den Ring jagte und ständig angriff. Von Porath gelang es zwar, mehrfach seine gefürchtete Rechte zu landen, jedoch wurde er, Risco, der die härtesten Schläge einsteckte, niemals gefährlich. Riscos unerwartetes Comeback war völlig überraschend. Die Publikumswetten standen 2 : 1 zu Gunsten Poraths. Nach der gründlichen Niederlage des Norwegers dürfte das beabsichtigte Treffen von Porath—Schmeling kaum stattfinden, da Schmeling seinerzeit Risco k. o. schlagen konnte.

—0—

Boxkampf Paolino — Schmeling?

Aus New York wird gemeldet: Der Baske Paolino Uczudun ist nach kurzer Abwesenheit am Montag auf dem Umwege über Portorico wieder in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Der Spanier erklärte, daß er bereit sei, jeden Gegner anzunehmen! Es sind bereits Verhandlungen eingeleitet, nach deren Paolino im Juni gegen Max Schmeling kämpfen soll.

—0—

Tex Rickards Nachfolger.

Bei einer außerordentlichen Generalversammlung der zahlreichen Madison-Square-Garden-Aktionäre wurde William Carey zum Vorsitzenden des Madison-Square-Garden gewählt. William Carey wird auch als Generalsekretär fungieren. Man betrachtet ihn schon als würdigen Nachfolger Tex Rickards.

Zwanzig Verletzte bei einem Autobusunglück.

Heinsbeg, 10. April. Am Dienstag abend fuhr in Unterbruch ein vollbesetzter Autobus, der nach den Glanzstoffwerken Oberbruch unterwegs war, aus noch unbekannter Ursache gegen einen Baum. Etwa 20 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Schwerverletzten haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden. Das Vorderteil des Fahrzeuges ist völlig zertrümmert worden.

GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

69. Fortsetzung.

Als er erst begonnen hatte, wurde er mutiger, und wollte grob werden; aber der Mann kam ihm zuvor. „Wollen Sie, daß Ihre Tochter gefunden wird, ja oder nein?"

„Selbstverständlich."

„Also, so halten Sie den Mund!" Damit ging er.

Im Verlauf der nächsten zwei Stunden kamen noch zweimal solch zweifelhafte Kerle mit der gleichen Nachricht. Als schließlich nach Anbruch der Dunkelheit noch ein vierter kam — es war ein schmächtiger Bursche von siebzehn Jahren — und dieselbe Mitteilung machte, griff der Meister nach einem Ellenmaß. Aber Mutter Lienhart hielt ihn hinten am Rockschoß, so daß der Bursche entkam.

„Warum hast du mich nicht losgelassen?" herrschte er sie nachher an. „Ich hätte ihm einen Denkzettel gegeben . . . Aber der nächste, der kann was erleben."

„Nur zu, nur zu! Hast du noch nicht genug mit der Polizei zu tun gehabt seit gestern? Du willst also auch noch vor Gericht kommen?"

Lienhart warf das Ellenmaß in eine Ecke. Er sah ein, daß er unrecht hatte.

So verstrich der Abend trübselig. An das Abendessen dachte niemand; weder der Meister, noch Mutter Lienhart verspürten Appetit. Ab und zu schlich sie hinüber in Gretes Kammer, um sich zu überzeugen, ob das Mädchen nicht heimlich zurückgekommen war. Aber es war nicht da.

Zur Abwechslung kamen einmal die Küchleins oder Madame Hellborn, einmal auch Frau Thusnelda Effinger, um sich in diskreter Weise nach der Vermißten zu erkundigen. Sie entfernten sich mit betrübter Miene und vielsagenden Blicken.

Gesprochen wurde unter den Eheleuten Lienhart gar nichts mehr; sie saßen beide am Fenster und starrten in die mit Macht einfallende Nacht hinaus. Mit einem Male entzündete sich die Straßenbeleuchtung und verbreitete einen schwachen Schein über das im Dunkel gehüllte Pflaster. Unten wurde das Haus geschlossen; allabendlich um dieselbe Stunde besorgte dies der Bankier Effinger eigenhändig.

Mutter Lienhart erhob sich und wollte die kleine Petroleumlampe anzünden; aber der Meister hinderte sie daran.

„Ich gehe ins Bett", sagte er.

„Und wenn die Grete heimkommt?"

„So soll sie sehen, wie sie hereinkommt."

Sogleich zogen sie sich in das kleine Schlafzimmer zurück. Aber in diesem Augenblick ertönte die elektrische Klingel, einmal, zweimal, unaufhörlich.

Lienhart kam in Hemdärmeln wieder heraus. Er riß das Fenster auf. „Was ist denn los?"

Von unten her ertönte eine kräftige Männerstimme.

„Ich komme gleich", rief Lienhart hinab. Seine Stimme klang so merkwürdig, daß es Mutter Lienhart heiß und kalt wurde. „Wer?" fragte sie nur.

„Der Telegraphenbote."

„Um Jesu Christi willen!" Mutter Lienhart mußte sich setzen. Sie wäre nicht imstande gewesen, die Treppe hinabzugehen, um die Haustür zu öffnen; so erschrak sie. Aber Lienhart war schon die Treppe hinunter gelaufen.

Sie zündete eine Kerze an, und horchte atemlos, bis er wieder heraufkam.

„Zwei Telegramme!" sagte er dumpf, und reichte ihr die kleinen zusammengeklebten Zettel.

Voll Todesangst wehrte sie ab. „Mach' du sie auf, Lienhart! Mach' du sie auf!"

Er riß mit zitternden Händen das erste Papier auf, und überflog es. Das Schlimmste schien nicht darn zu stehen; denn sofort öffnete er den zweiten Zettel.

„Jetzt ist's gut!" sagte er. „Da, lies!"

Eines der Telegramme war von Fanutti, das andere von Uisszigeth. Sie hatten beide fast denselben Inhalt, und doch bewegten sie sich wieder in einem unangenehmen Gegensatz.

„Grete gefunden. Holen Sie sie sogleich ab. Erwarte Sie mit dem Vorortzug neun Uhr zwölf."

So lauteten beide übereinstimmend. Nur die nächsten zwei Worte lauteten verschieden.

„Bahnhof Eisling", schloß Fanutti; „Bahnhof Geblisburg", schloß Uiszigeth sein Telegramm.

„Also der eine wartet mit Grete auf einer Südbahnstation und der andere auf einer Nordbahnstation. Da wird der Teufel daraus klug!" knurrte Lienhart.

„Aber sie können sie doch nicht beide gefunden haben, der eine da und der andere dort!" jammerte Mutter Lienhart. „Und die Zeit ist auch so kurz. Es reicht ja kaum, um noch einen Zug zu erreichen."

Lienhart überlegte. „Einer von beiden täuscht sich. Wahrscheinlich der Fanutti. Uiszigeth ist der Gescheitere. Aber vielleicht hat auch der Fanutti recht? Und wir können doch das Mädel nicht in der Nacht draußen lassen! Aber ich sage dir, die geht nicht zum zweiten Male durch!"

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Polens Getreideaußenhandel.

Im ganzen betrug die Einfuhr von Getreide und Mehl im Februaer 9984 Tonnen im Werte von 5.04 Millionen Zloty gegenüber 9976 Tonnen für 4.7 Millionen Zloty im Vormonat. Gegenüber dem Februar 1928 ist die Getreide- und Mehleinfuhr etwas kleiner, weil die Reiseinfuhr sich stark vermindert hat. An Weizen wurden diesmal 5208 Tonnen eingeführt, doppelt so viel als im Vorjahre. Die Roggeneinfuhr betrug nur 271 Tonnen, die Gersteneinfuhr 81 Tonnen, die Einfuhr von Hafer 394 Tonnen. Die Maiseinfuhr ist mit 1212 Tonnen erheblich kleiner als im Vormonat und macht nur ein Viertel von der des Februar 1928 aus. Die Einfuhr von Reis betrug diesmal 866 Tonnen gegenüber 543 Tonnen im Jänner und 4400 Tonnen im Februar 1928. Die Einfuhr von Weizenmehl stieg von 25 Tonnen auf 105 t im Feber. An Viehfutter in Gestalt von Oelkuchen usw. wurden im Februar nur 4245 Tonnen eingeführt gegen 8154 Tonnen im Jänner. Besonders stark zurückgezogen ist die Einfuhr von Oelsaaten mit 1204 Tonnen gegenüber 4135 Tonnen im Jänner. Hierbei spricht wohl die Eissperre erheblich mit.

Die Ausfuhr von Getreide war im Februar sogar noch größer als im Jänner, was auf bedeutende Gerstenversendungen auf dem Landwege zurückzuführen ist. Im ganzen wurden im Februar 23.422 Tonnen Getreide im Werte von 9.09 Millionen Zloty ausgeführt gegen 21.261 Tonnen für 8.27 Millionen Zloty im Vormonat; im Februar des Vorjahres war die Ausfuhr nur etwa halb so groß. An Gerste kamen diesmal im Februar 20.195 Tonnen zur Ausfuhr gegenüber 18.000 Tonnen im Jänner. An Roggen wurden 1510 Tonnen ausgeführt gegenüber etwa 1000 Tonnen im Jänner, an Weizen wurden 211 Tonnen, an Hafer 512 Tonnen, an Buchweizen 171 Tonnen und an Mehl 105 Tonnen, zur Ausfuhr gebracht. Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten zeigt starken Rückgang, obgleich noch beträchtliche Vorräte vorhanden sind. An Erbsen wurden im Februar 2124 Tonnen ausgeführt gegen 4047 Tonnen im Vormonat, an Bohnen 1027 Tonnen gegen 2383 Tonnen im Vormonat. Die Kartoffelausfuhr betrug nur 943 Tonnen, die Ausfuhr von Kartoffelschnitzel 858 Tonnen, während an Kartoffelmehl nur 34 Tonnen ausgeführt wurden. An Futtermitteln kamen 12.492 Tonnen zur Ausfuhr gegen ungefähr 20.000 Tonnen im Jänner. Die Ausfuhr von Oelsaaten betrug 917 Tonnen gegen 2581 Tonnen im Jänner, die Ausfuhr von Kleesaaten u. ä. 6231 Tonnen im Wert von 4.55 Millionen gegen 7784 Tonnen im Jänner. Im ganzen war also auch die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten im Februar recht lebhaft.

—0—

Die polnische Pappeausfuhr.

Während Polen im allgemeinen eine größere Einfuhr von Papier jeder Art aufzuweisen hat, hat sich in den letzten Jahren die Ausfuhr von Pappe ziemlich lebhaft entwickelt. Die Entwicklung dieser Ausfuhr zeigt nachstehende Tabelle:

	Tonnen	Zloty
1926	3269	1,597.000
1927	3758	1,598.000
1928	3834	1,956.000

Besonders gestiegen ist neuerdings die Ausfuhr von hochwertiger Pappe, wovon 1927 nur 25 Tonnen, 1928 aber 34 Tonnen ausgeführt wurden; der Wert dieser hochwertigen Pappe stieg von 13.000 auf 46.000 Zloty. Immerhin ist auch diese Ausfuhr heute noch unbedeutend, und es werden hauptsächlich nur die einfachsten Pappesorten ausgeführt. Hauptabnehmer für polnische Pappe sind folgende Länder:

	Tonnen	Zloty
Schweden	1076	598.000
Deutschland	1125	488.000
Oesterreich	584	333.000
Dänemark	258	143.000
Tschechoslowakei	172	90.000

Allerdings ist im ganzen auch heute noch die Pappeeinfuhr größer als die Ausfuhr, wenn auch der Einfuhrüberschuß sich erheblich verkleinert hat.

Ausweis der Bank Polski vom 31. März.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Märzdekade weist einen Goldvorrat von 622.2 Millionen Zloty aus. Die Devisen- und Valutenvorräte sowie die ausländischen Verbindlichkeiten verringerten sich um 4 Millionen auf 658.9 Millionen Zloty, während das Wechselportefeuille um 53 Millionen auf 703.9 Millionen Zloty gestiegen ist. Dieser hohe Stand des Wechselportefeuilles ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Osterfeiertage die am 31. März fällig gewesenen Wechsel im Portefeuille verblieben sind. Die Summe der durch Pfänder gesicherten Anleihen erhöhte sich um 4.7 Millionen auf 85.6 Millionen Zloty und die eigenen Wertpapiere um 3.3 Millionen auf 7 Millionen Zloty. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten (512.2 Millionen) und der Banknotenumlauf (1,333.2 Millionen) haben eine Steigerung um insgesamt 55.5 Millionen auf 1,845.4 Millionen Zloty erfahren. Alle anderen Positionen weisen nur unbedeutende Aenderungen aus.

—0—

Ausländische Holztransaktionen in Polen.

Die Firma Goldfarb, Slonim, verkaufte aus ihren Waldbeständen an der Station Niemowicze etwa 10.000 Festmeter Grubenholz in ganzen Längen der Firma Grünfeld, Holzverwertung A.-G. in Beuthen (Oberschlesien) zum Preise von 3.65 Dollar je Festmeter frei Waggon Verladestation Niemowicze.

Das „Liceum Krzemienieckie“ verkaufte aus seinen Waldungen etwa 1700 Festmeter Eichenblöcke an die Firma Danziger Holzkontor, Danzig, wobei sich der Preis für Blöcke von 30 bis 40 Zentimeter auf 65 sh und von 40 bis 50 Zentimeter auf 85 sh je Festmeter im frei Verladestation belief.

Die Firma B. Zimmermann, Warschau-Wien, verkaufte der Breslauer Firma Leinbrock Nachf. eine Partie Kiefernblöcke (etwa 800 Festmeter) an der Station Nowowilejka.

Die A.-G. für die Ausbeutung der Augustower Forsten (Lodag-Lieberman) verkaufte der Firma Brambach, Danzig, ihre ganze diesjährige Produktion an gesägtem Material in der Höhe von 30.000 Festmeter.

Die Firma Sußmann, Warschau, verkaufte der Firma D. Jaffe, Berlin, eine Partie Kiefernblöcke (etwa 1000 Festmeter).

Die Firma Wolpin, Warschau, verkaufte der Firma Danziger Sleeperkontor W. Schönberg, Danzig, etwa 1500 Stück Sleepers.

—0—

Anknüpfung von Post- und Bankbeziehungen durch Polen.

Auf Grund der Vorschriften betr. internationalen Postverkehr konnten die Besitzer von Scheckkonten in der Postsparkasse ohne Einschränkung der Höhe der Summe Geld in fremden Valuten nach Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, England, Ungarn und Italien überweisen. Nunmehr ist dank eines besonderen Vertrages die Möglichkeit einer Uebertragung von Konten polnischer Abonnenten auf die Konten von Abonnenten in der Postsparkasse entsprechender Institutionen in Oesterreich und der Tschechoslowakei gegeben.

Es sind das die ersten Schritte, die auf dem Gebiet der Einführung des Systems der internationalen Uebertragung zwischen Polen und anderen Ländern getan wurden. Diese Uebertragung ist sehr einfach und ziemlich billig, so daß sie besonders für solche Personen lohnend ist, die zur Heilung nach den genannten Ländern fahren. Für die nähere Zukunft wird die Ausbreitung der internationalen Uebertragungen auf eine ganze Reihe anderer Länder geplant.

—0—

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1467-X. St. 386. Katowice, den 8. IV. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 6. April 1929	10.100	8.771	1.329	13,2

Radio.

Donnerstag, den 11. April.

Warschau. Welle 1415.1: 16.15 Kinderprogramm. 17.00 Bücherfunk. 17.55 Konzert. Zeitgenössische Musik. 19.00 Vorträge. 20.30 Orchesterkonzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Kinderprogramm. 17.55 Nachmittagskonzert. 20.05 Abendkonzert. 22.30 Tanzmusik.

Krakau. Welle 314.1: 16.15 Kinderprogramm. 17.55 Konzert. 20.05 Konzert. Werke von Lipski. 21.15 Aus Warschau. 22.30 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.25 Wirtschaftl. Zeitfragen. 20.00 „Fidelio“. Große Oper von Beethoven. Sodann bis 24.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 16.30 „Der kleine Vagabund“, von Albert Daudistel. 17.00 Konzert. Anschließend: Teemusik. 18.10 Motorisierung in der Landwirtschaft. 18.35 Die großen Ausgrabungen in Pergamon. 19.00 Welche Vorteile bieten Wanderkarten? 20.00 „Acis und Galatea“, Pastorale von Händel. Darauf: „Der zufriedengestellte Aeolus“, Cantate von Joh. Seb. Bach. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Serbisch-kroatischer Sprachkurs. 17.35 Deutsche Sendung. Ministerialrat H. Giesecke, Berlin: Die Aufgaben des Weltrundfunkvereines; Dr. Erwin Birk, Vorstand des Hochdruck-Laboratoriums des Vereines für chemische und metallurgische Produktion: Gewinnung von künstlichem Benzin durch Verflüssigung von Kohle. 19.30 Symphonisches Konzert. Tschech. Philharmonie. 21.40 Vortrag. Ueber den russischen Forschungsreisenden Przewalsky. (Zu seinem 90. Geburtstag.) 22.25 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachnau. 19.00 Physiologie der Stimme und deren Störungen. nau. 19.00 Psysiologie der Stimme und deren Störungen. 20.05 „Aphrodite“, Oper von Max Oberleithner. „Das Heidentor“, Oper von Max Oberleithner.

—0—

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei: „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.